

Theatralische Hommage an das jüdische Erbe Freudentals

Eine erfolgreiche Premiere feierte das „Theater unter der Dauseck“ mit seinem Drama „tacheleß!“. Das moderne Freiluftstück entführte 130 Besucher auf eine Zeitreise durch Freudental, als es in dem kleinen Ort noch jüdische Bevölkerung, Kultur und Leben gab.

FREUDENTAL

VON TOBIAS BUMM

Moderne Lehrstücke kommen ohne erhobenen Zeigefinger aus und sind zudem unterhaltsam und informativ. Das zeigte das „Theater unter der Dauseck“ aus Oberriexingen bei seinem Stück „tacheleß!“, das in Freudental spielt.

Autorin Barbara Schüßler hat mit den beiden Regisseurinnen Christine Gnann und Elif Veyisoglu in den Annalen von Freudental gekramt. Gemeinsam mit dem Pädagogisch-Kulturellem Centrum Ehemalige Synagoge Freudental (PKC) fanden sie historisch verbrieft Personen, die entweder direkt jüdischen Glaubens waren oder mit der jüdischen Bevölkerung zu tun hatten.

Immerhin gab es in Freudental von 1727 bis in die 1940er-Jahre eine große jüdische Gemeinde. Allerdings spulen die Schauspielerinnen und Schauspieler keine Anekdoten herunter.

Allzu Bekanntes wird ausgelassen. Selbst die Deportation der Juden unter den Nationalsozialisten wird nicht direkt dargestellt. Es geht dem Ensemble vielmehr darum, den Besuchern von gleich 14 Aufführungen im Juni und Juli zu zeigen, wie genau man sich das Hin und Her von Deutschen christlicher und jüdischer Herkunft vorstellen muss.

Die Rahmenhandlung bestritt bei der Premiere Lara Schüßler als Michaela Lapitzki, eine interessierten Fotografin, die auf den jüdischen Spuren ihrer Großmutter wandelt. Hinzu kam Siegfried Wieland als Freudentaler Bürger Anton Bäuerle. Mit ihnen schlenderten die 130 Gäste durch die Gassen des Ortes.

An verschiedenen Stellen agierte das Theater unter der Dauseck und stellte Szenen des täglichen Lebens dar. Pfarrer Georg Christian Seubert, gespielt von Jochen Faber, durfte im Zeitstreifen 1812 vor den Soldaten predigen und seinen König loben.

Die Nörglerin Marga Fischer (Jacqueline Hester) trieb in Freu-

dental ihr Unwesen und verunglimpfte andere Frauen als „Franzosenhuren“, da diese mit den Besatzern intim geworden waren. Ob vor dem Brunnen, dem Mäuseturm oder im Rathaus – das alte Freudental lebte auf und mit ihm sein über 200 Jahre währendes jüdisches Erbe.

Wenn die Gruppe zu groß für einen Spielort wurde, gab es eine Aufteilung in kleine Einheiten, damit jeder an allen Spielorten genügend Platz hatte.

Mit großer Energie legten sich sämtliche historische Akteure bei der Premiere ins Zeug und vermengten sich mit fortlaufender Dauer des 110-minütigen Ereignisses mit den Besuchern aus der Gegenwart.

Sie liefen neben ihnen durch die Straßen, antworteten, wenn sie angesprochen wurden, schwiegen, wenn niemand fragte. So legten sich für eine Vorstellung lang mehrere Zeitebenen übereinander und formten eine große Hommage an das jüdische Erbe von Freudental.

INFORMATION: Weitere Vorstellungen finden an folgenden Tagen statt: 6., 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28., 29. Juli. Freitags und samstags beginnt das Theater um 20 Uhr, sonntags um 19 Uhr.



Die Darsteller vom „Theater unter der Dauseck“ nehmen die Besucher mit auf eine Reise in die jüdische Vergangenheit. Foto: Benjamin Stollenberg